

I. N. 149. 182

Turkendorf, 13/II.

Lieber Freund!

Es gefallen Sie mir aber schon
weiterhin besser! Seien Sie nicht
böse wegen des offenen Geständ-
nisses. Und nun, ganz ernst:
ich schreibe Ihnen vor ca 2
Monaten einen Schreibbrief
in dem ich Ihnen anzu-
nennen Adresse auch mittheil-
te, es würde mir sehr freuen
Sie wiedezusehen, und zwar
bei uns. Ich dachte, mein
Freund R-w hat sich nun
Besseres gefunden, da er nicht
antwortet, und dachte weiter
„abwarten“, jetzt ist dies, jetzt
kann man nichts genau sa-
gen. Inzwischen hatte ich,
möglicherweise viel Augen mit einer
Affäre mit dem kgl. ungarischen

Handelsministerium; ich sollte
seit 4 1/2 Monaten Kriegsnoten
machen. (Die Sache erzähle ich
mündlich.) Dem wurde mein
Schwiegerater so schwer krank
daß meine Frau gar nicht mehr
vom Haus wegkam; ich war
an der Mitleidenschaft gezogen
wie sich denken läßt, und der
Tod des Schwiegeraters Ende des
vorigen Monats als Abschluß
eines 9 monatlichen Leidens
war wohl eine Erlösung für
Alle, brachte aber auch Vieles
mit sich, was einem am anti-
gen Ueberlegen anderer Sorgen
verhindern konnte.

Dies als Einleitung. Das Wei-
tere ist eine sonderbare Geschichte,
deren Schilderung ich vielleicht

hessen Meynink überlassen sollte.
Sitt ich in Troppan im Spital
wurd, hatte sich zwischen mir
niemand ein Etwas eingedrängt
das ich nicht definieren kann.
Ihre Briefe wurden seltener und
so war ein Ton drin, der sich
mir wie ein Alp auf die Brust
setzte und die besten Absichten
zugunsten. Ob die Schuld
an Ihnen lay oder an mir
selbst, kann ich noch nicht
entscheiden. Ich weiß nur
soviel, daß ich jedesmal ein
sehr ungentes Gefühl kriegte,
so oft ich es unternahm an
Sie zu schreiben. Die Briefe
wurden so allem, daß ich
sie fast alle wegschmiss. Ich
schick oft meine Frau über

Dieses Thema, gelegentlich Ihren
Besuche in Troppan besprochen
mir es fruchtlos, die Hemmung
wurde unüberwindlich, auch
durch Ihre kurzatmigen Epis-
teln noch gesteigert. Sie waren
vielleicht auch gerade damals
nicht in Stimmung zu kon-
ponieren. Ich suche hier
nicht Gründe, sondern bloß
Tatsachen anzuführen. Damals
kam ich ins Pussquethen,
wir trafen uns auch einmal,
aber es stand wieder da vor,
dammit Eiszapfen geschoben
uns. Vielleicht stand er bloß
vor mir; ich kann nicht
so genau Rechenschaft über
meine Gefühle geben. Da war
er!

Zu I. N. 149. 182 II.

Vielleicht haben Sie über weniger
gesprochen. Wenn schickt ich Ihnen
nachdem wir viel von Ihnen
gesprochen hatten, und eigent-
lich immer sprechen. Aber
da keine Antwort kam, dachte
ich, jeder hat jetzt in jeder
seine eigenen Sorgen, vielleicht
wollen Sie nicht. Weiß ich denn
was Sie haben? Heute be-
kommens ich Ihre kurzen und
resolutes Getippe. Lieber Freund,
wann sind Sie nicht schon
vor Monaten mit mir so
groß geworden wie jetzt? Ich
kann Ihnen nur das Eine
sagen, dieser Brief hat mir
riesige Freude gemacht. Wenn

Wenn es Ihnen dafür steht
grob zu werden, muß Ihnen
an mir was gelegen sein, und
der Grund der Verküblerung,
reue freundschaft müsse an
mir gelegen haben. Gut,
"mea culpa"; aber dann
bitte ich auf das aufrichtige
Bekennen zu sagen, absolvo-
te! Vielleicht ist auch der
Grund, der Ugrund, der
gewesen, daß Sie (um beim
kirchlichen Bild zu bleiben)
"äfter Wasser gepredigt und
Wein getrunken haben. Sie"
sagen Sie mir Wein, und
mir trinken ihn zu viel!
Ich sage "vielleicht", denn

Im Schreiben kam zu verman-
tet, um nicht sofort beantwortet,
tet und erst genauer überlegt
zu werden. Ich will mich
da auch ganz vom norma-
laren Imports lassen lassen;
das ist meist das Richtige.

Ich bin im Begriffe, dem-
nächst wieder hinüberzugehen,
also Eile tut not, und man
soll das Eisen schmieden etc.
Schreiben Sie mir also bald
und ausführlich. Sie sehen,
ich bin schuldig; machen Sie
Rordan, oder gehen Sie auch
35 90 zu; das Eis, das höchst-
sinnige, haben Sie mit Thun-
gerben Keil gesprengt. Ich
meine, es wäre am besten, die

detaillierte Ansprache auf
"nach dem Krieg", auf einen
Weinabend zu verschieben
und vorläufig einen Waffen-
stillstand zu schließen. Mir
liegt an Ihrer Freundschaft,
ich wünsche sie mit zu er-
halten oder wiedergewinnen.
Lassen wir daher vorläufig die
nervösen Zeiten vorübergehen,
wir werden den Moment für
eine endgültige Ansprache
nicht verpassen.

Schreiben Sie bald und viel.
Herzlichste Grüße von Hans zu
Hans von Ihnen ganz zuecht,
geboren

Büchy